

Beispiel Baselitz

Ein Gag reicht für Künstlerkarriere

„Baselitz's Ästhetik ist eine Ästhetik der Brüche. Im Bruch wird mit dem Kommentar, also mit der Verdinglichung zum Stil gebrochen.....Das umgekehrte Motiv ist nicht Inhalt, weder als Umkehrung, noch als Umgekehrtes, aber das umgekehrte Motiv ist auch nicht die Verneinung des Inhaltes. Kunst bezieht sich immer auf Vorhandenes, um die Differenz sichtbar zu machen, nicht die Differenz zu oder von, sondern einfach die Differenz. Kunst muss also in der Front dieser Differenz von etwas handeln, um zu sein. Dieses Handeln verweist auf die mit dem Verb „sein“ verbundene Funktion, die Welt schafft. Die Beibehaltung des Motivs als Umkehrung ist die Konsequenz aus dieser Erkenntnis.....“

Soweit ein Vertreter der Kunsttheorie über die Malerei von Georg Baselitz (aus dem Katalog zur Documenta 6, S.54).

Spätestens nach dem zweiten Satz wird klar, dass der expressionistische Maler Xaver Fuhr mit seiner Meinung „ein Maler müsse dumm und geil sein“, heute ziemlich einsam in der Kunstszene dastehen würde. Nein, im Gegenteil: Marcel Duchamp, welcher der Malerei endlich auch intellektuelles Niveau vermitteln wollte, hätte seine helle Freude an der zeitgenössischen Kunst.

Ja, es lässt sich mit Stolz behaupten: noch nie seit es die Bildenden Künste gibt, waren ihre Vertreter und ihre geistigen Mitstreiter (- läufer) so intelligent, so allseits gebildet, wie heute. Das ist nun nicht einfach so dahin geschrieben, nein, es lässt sich mit Fakten belegen. So benötigt man z.B. zur Aufnahme an eine deutsche Kunsthochschule das Abitur. Künstlerische Begabung alleine - wie immer noch bei den rückständigen Musikern (!) - reicht schon lange nicht mehr aus.

Vermutlich würde Plato heute nicht mehr so verächtlich über die handwerkenden Künstler schreiben, die doch die hässliche Natur lediglich nachahmen, - vermutlich würde er mit Wohlwollen registrieren, dass Handwerker in der Kunstszene nicht mehr das Geringste zu melden haben. Wer heute noch gegenständlich malt, outet sich als hoffnungslos hinter der Zeit Herhinkender, als jemand, der, indem er sein malerisch-handwerkliches Können zeigt, lediglich sein nicht vorhandenes intellektuelles Verständnis von Kunst demonstriert.

Es sei denn allerdings, er (sie) male das Gegenständliche so wie Baselitz, nämlich auf dem Kopf stehend. Das ist dann natürlich etwas ganz Anderes, da lässt sich drüber reden (schreiben, s.o.).

Da ist jemand, der die bloße Abbildungsfunktion von Kunst weit unter sich lässt, jemand der endlich eingefahrene Sehgewohnheiten aufbricht und sich mit seinen kühnen Werken heroisch der heutigen belanglosen Bilderflut entgegenstellt.

Da ist es nur allzu verständlich, dass manche Privatleute (meistens allerdings Museen und öffentliche Sammlungen) richtig viel Geld für ein solch mutiges Werk ausgeben (ausgeben lassen).

Große Kunstwerke sind eben nicht für ein Taschengeld zu erwerben.

Auch wenn sie - wie z.B. die Adlerbilder - vom malerischen sehr an die Walchenseebilder von Corinth erinnern, also formal nichts Neues bringen. Allerdings sind die Walchenseebilder konventionell und brav - d.h. richtig herum gemalt. Das bedeutet, ihr Wiedererkennungswert zwischen all den spätimpressionistischen und nachexpressionistischen Landschaftsmalereien der letzten 90 Jahre ist recht gering, sprich: nur ein Fachmann wird einen Corinth in einer Privatsammlung identifizieren.



„Orangeresser 1“, Öl/Lwd., 1981



„Adler“, Öl/Lwd. 1972

Anders dagegen bei einem Werk von Georg Baselitz. Gerade heute, wo „anything goes“, wo so viele Künstler analog zu Duchamp und Picabia ein völlig heterogenes Werk schaffen, heute, wo selbst fachkundige Kunsthistoriker sich schwer tun bestimmte Arbeiten bestimmten Künstlern zuzuordnen, gerade heute scheint es eminent wichtig, dass es noch Künstler wie Baselitz gibt.

Standhaft wie ein Fels in der Brandung steht sein unverwechselbares Oeuvre. Erwachsen einem dadaistischen Gag, dem Bestreben aus der namenlosen Masse der vielen Möchtegern-Künstler herauszuragen, hat sich seine Umkehrung des Bildmotivs zum Gesprächsthema der Szene entwickelt, hat sich sozusagen kunsthistorisch verselbständigt. Während die Motive bei Baselitz vom Interpretationsstandpunkt und literarisch nicht viel hergeben (Baum, Adler, Person) und auch die Malweise selbst nichts Neues zu bieten hat (s.o.) bieten sie - auf den Kopf gestellt, eine ganz andere philosophische Angriffsfläche (s. Eingangszitat).

Doch bei weitem gefehlt, sollte man jetzt etwa annehmen, die Kunst des G.B. wäre nur etwas für eine kleine geistige Elite.

Neben der geistig, intellektuellen und moralischen Funktion der Bildenden Kunst gibt es ja schließlich noch andere und hier zeigt sich die ganze Universalität dieses großen Zeitgenossen. Immer schon erfüllte die Kunst auch ein gewisses Repräsentationsbedürfnis. Im Gegensatz zu den vielen unidentifizierbaren und austauschbaren Schmierereien vieler heutiger Künstler ist ein auf dem Kopf stehendes Bild auch im Haus von Bauunternehmer Neureich sofort als äußerst wertvolles und teures Kulturgut zu erkennen und steigert dessen Ansehen mehr als der vor der Tür stehende Ferrari.

Und ist auch pflegeleichter als z.B. die Schokoladenzwerg von Dieter Roth oder die Fettecken von Beuys, denn selbst wenn die Putzfrau das Bild aus falsch verstandenem Ordnungsbedürfnis einmal umdrehen sollte - im Gegensatz zu Beuys' Badewannenmalheur, lässt sich dieser Fehler leicht beheben.

Wieland Jürgens
1996/2002